

BULLETIN NR. 1

Nidau, im Januar 2004

Liebe Mitglieder, Interessierte, Gönnerinnen und Gönner

Die Idee im Schloss Nidau ein Museum zur Würdigung der Juragewässerkorrektur einzurichten, ist nicht mehr bloss Fiktion, sondern Tatsache: Im Herbst 2004 wird das Museum eröffnet. Möglich wurde das nur dank Eurer Unterstützung. Der Verein zählt bereits über 200 Mitglieder und der Vorstand hofft, dass es bald noch mehr sein werden. Letzlich kann das Vorhaben nur dann ein Erfolg sein, wenn es von der Bevölkerung mitgetragen wird.

Das Museum wird nicht irgend einem Selbstzweck dienen, sondern ist den Menschen gewidmet, die im Seeland leben oder aus anderen Gründen eng mit ihm verwurzelt sind. Sicher, dem Kanalsystem der Juragewässerkorrektur wird von Seiten der UNESCO nie jene kulturhistorische Bedeutung beigemessen werden wie etwa den Pyramiden von Giseh. Zumindest aus seeländischer Perspektive ist die Juragewässerkorrektur gleichwohl ein einzigartiges Erbe menschlicher Schaffenskraft. Sie schuf die Voraussetzung für eine erfolgreiche gesellschaftliche und ökonomische Entfaltung und ist damit Basis einer deutlich verbesserten Lebensqualität im ganzen Seeland. Dieses Bewusstsein will das neue Schlossmuseum stärken.

Das vorliegende Bulletin will Ihnen den Verein etwas näher bringen und präsentiert einen Querschnitt über laufende Projekte. Die erste Ausstellung im kommenden Herbst stellt, anlässlich seines 200. Geburtstags, Dr. Johann Rudolf Schneider in den Mittelpunkt. Weitere Sonderausstellungen werden später auch andere Schlüsselpersonen der Juragewässerkorrektur thematisieren. Im Gegensatz zu einer ägyptischen Pyramide ist das Seeländer Kanalsystem von solch enormer Ausdehnung, dass es von blossen Auge nicht überschaubar ist. Das Museum wird mit Hilfe einer eigens entwickelten Computersimulation diesem Mangel Abhilfe schaffen. Und was, wenn es die Juragewässerkorrektur nicht gäbe? Lassen Sie sich überraschen!

Ziel ist es, Sie laufend zu informieren und wir hoffen, Ihnen mit diesem und nachfolgenden Bulletins spannende Lektüre zu bieten. Es sind noch viele Ideen vorhanden und Ihre Unterstützung ist unabdingbar. Bitte weiter sagen und Bulletin weiter reichen...


Werner Könitzer

Stützen des Vereins Schlossmuseum Nidau

Vorstand und Patronatskomitee auf einen Blick

1. Der Vorstand

Der Verein Schlossmuseum Nidau wurde offiziell am 18. August 2003 gegründet.

Die Initiatoren der Idee waren Peter Bichsel und Kurt Graf (siehe Interview auf Seite 4).

Der Vorstand zählt neun Mitglieder und setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

- Präsident: Werner Könitzer, Regierungstatthalter Nidau, Orpund
- Vize-Präsident: Peter Bichsel, Nidau
- Sekretariat, Rechnungsführung: Regula Weissmüller, Regierungstatthalteramt Nidau
- Weitere Vorstandsmitglieder: Kurt Graf, Spiez; Urs Landolf, Lengnau; Gerhard Hirt, Nidau; Hans-Peter Jungi, Nidau; Robert Liechti, Nidau; Hans-Peter Spring, Nidau

Als Revisoren haben sich Monika Guggisberg (Notarin, Nidau), Christine Wittwer (Finanzverwalterin Evilard) und Roland Kernen (Ersatzrevisor, Finanzverwalter Port) zur Verfügung gestellt.



Der Vorstand mit Regierungsrätin Barbara Egger: vlnr Urs Landolf, Kurt Graf, Werner Könitzer, Barbara Egger, Gerhard Hirt, Peter Bichsel, Regula Weissmüller, Robert Liechti, Hans-Peter Spring. Auf dem Foto fehlt Hans-Peter Jungi.

2. Das Patronatskomitee

Die Liste der Mitglieder des Patronatskomitees vom Verein Schlossmuseum Nidau ist lang. Die Unterstützung auf allen Ebenen - vom Bundesrat über den Regierungsrat bis zur Einwohnergemeinde - zeigt, dass die Museums-idee auf breite Akzeptanz stösst.

Mitglieder des Patronatskomitees sind folgende Personen:

- Moritz Leuenberger, Bundesrat, Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation
- Barbara Egger-Jenzer, Regierungsrätin, Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern
- Christine Beerli, Alt-Ständerätin, Direktorin der Hochschule für Technik und Informatik Biel
- Gerhard Burri, Regierungstatthalter, Regierungstatthalteramt Aarberg
- Philippe Garbani, Regierungstatthalter, Regierungstatthalteramt Biel
- Rolf Widmer, Regierungstatthalter, Regierungstatthalteramt Büren
- Erwin Fischer, Grossrat/Präsident WIBS, Wirtschaftskammer Biel-Seeland WIBS
- Margrit Batschelet, Gemeindepräsidentin, Walperswil
- Ulrich Berger, Gemeindepräsident, Ligerz
- Ernst Bichsel, Gemeindepräsident, Täuffelen-Gerolfingen
- Beat Bratschi, Gemeindepräsident, Twann
- Frank Gerber, Gemeindepräsident, Worben
- Charles Krähenbühl, Gemeindepräsident, Brügg
- Camille Kuntz, Gemeindepräsident, Mörigen
- Urs Lanz, Gemeindepräsident, Studen
- Kurt Mischler, Gemeindepräsident, Scheuren
- Otto Pfister, Gemeindepräsident, Tüscherz-Alfermée
- Judith Rawyler, Gemeindepräsidentin, Bellmund
- Daniel Rudin, Gemeindepräsident, Jens
- Franz Schäfer, Gemeindepräsident, Ipsach
- Robert Schmid, Gemeindepräsident, Orpund
- Ernest Schweizer, Gemeindepräsident, Hagneck
- Fredi Siegenthaler, Gemeindepräsident, Aegerten
- Bernhard Stähli, Gemeindepräsident, Nidau
- Erwin Stettler, Gemeindepräsident, Epsach
- Tobias Walther, Burgerpräsident, Burgergemeinde Nidau
- Fredy Sidler, Generalsekretär, Konferenz der Fachhochschulen der Schweiz
- Ulrich Sinzig, Direktor, Aare-Seeland Mobil AG



Barbara Egger-Jenzer, Regierungsrätin

Vom Sumpfgebiet zum Kulturland

Sehr geehrte Mitglieder des Vereins Schlossmuseum Nidau

Im Kanton Bern befinden sich mit den Juragewässerkorrekturen (JGK) zwei der bedeutendsten Werke des Wasserbaus.

Bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts prägten Überschwemmungen, hohe Sterblichkeit und sogar Malaria die Gegend im Seeland. Dies änderte sich erst mit der Schaffung eines zusammenhängenden Gewässersystems. Moor- und Sumpflandschaften verwandelten sich in fruchtbares Ackerbaugebiet. Die Bedrohung wurde buchstäblich kanalisiert. Während im Mai 1999 grosse Wassermassen Teile von Thun und Bern überschwemmten und in der Inner- und Ostschweiz grosse Schäden verursachten, blieben die Wasserspiegel im Seeland unterhalb der Schadensgrenzen. Die Juragewässerkorrekturen haben sich einmal mehr als segensreich erwiesen.

Die Beherrschung der Natur hat aber immer auch ihre Grenzen. Die Abhängigkeit von Mensch und Natur wird uns regelmässig in Erinnerung gerufen. Die Bedürfnisse nach Nutzung einerseits, nach Schutz und Sicherung des Lebensraumes andererseits müssen deshalb auch in Zukunft in Einklang gebracht werden.

Mit einem Museum über die JGK schärfen wir die Wahrnehmung für solche Zusammenhänge,

denn das Pionierwerk wurde unter grösstmöglicher Schonung von Landschaft, Fauna und Flora erstellt. Interessierte sollen wissen, wie die Korrektionswerke heute unterhalten und durch die Regulierung am Wehr Port bewirtschaftet werden.

Als Mitglied und Förderer des Vereins Schlossmuseum Nidau tragen Sie dazu bei, dass dieses überregionale Jahrhundertprojekt von nationaler Bedeutung sein Publikum findet. Dafür danke ich Ihnen im Namen des Regierungsrates bestens.

Du marais à l'agriculture

Chers membres de l'Association du musée du château de Nidau,

Le canton de Berne compte deux des ouvrages d'aménagement des eaux les plus importants, qui ont été construits lors des corrections des eaux du Jura (CEJ).

Jusqu'à la fin du 19^{ème} siècle environ, les inondations, un taux de mortalité élevé et même la malaria marquaient de leur empreinte cette région du Seeland. Ces plaies ne commencèrent à être enrayerées qu'à la suite de la mise en place d'un système hydrologique intégré. Les sites et paysages marécageux se transformèrent alors en terre arable fertile et la menace fut jugulée. Alors qu'en mai 1999, de grandes masses d'eau inondaient des quartiers de Thoun et de Berne et causaient des dégâts importants dans le centre et l'est de la Suisse, le niveau des eaux dans le Seeland resta en deçà de la limite de dommages. Les corrections des eaux du Jura se sont, une fois de plus, avérées providentielles.

Mais la domestication de la nature a, de toute façon, aussi ses limites. A intervalles réguliers, la dépendance liant les humains et la nature nous est rappelée. Les besoins d'utilisation du sol d'une part, de protection et de conservation de l'espace vital d'autre part, doivent donc, à l'avenir, être harmonisés.

Le musée sur les CEJ nous permettra d'affiner notre perception de ces interactions, puisque ce travail de pionnier a été réalisé en respectant, autant que faire se peut, la nature, la faune et la flore. Les intéressés doivent savoir comment les ouvrages de correction sont entretenus de nos jours et comment le barrage de Port permet de réguler les niveaux d'eau.

En tant que membre ou promoteur de l'Association du musée du château de Nidau, vous contribuez à ce que ce projet interrégional centenaire d'importance nationale trouve son public. Je vous en remercie très cordialement au nom du Conseil-exécutif.

Barbara Egger-Jenzer, Conseillère d'Etat

Aus der Idee wird Wirklichkeit

Anstoss zum Museumsprojekt gaben der Versicherungskaufmann Peter Bichsel und der Architekt und Alt-Amtsrichter Kurt Graf. Beharrlichkeit und Wohlwollen standen ihrer Idee Pate.

Bulletin: Wie kamen Sie auf die Idee, sich für ein Museum im Schloss Nidau zu engagieren?

Peter Bichsel: Unsere Sektion der weltweit aktiven Vereinigung der «Odd Fellows» mit ihrem humanitären Gedankengut feiert ihr 50-jähriges Jubiläum. So kamen wir auf die Eingebung, eine Ausstellung zum Thema Dr. Johann Rudolf Schneider zu organisieren. Er ist wegen seiner überragenden menschlichen Verdienste Namensgeber unserer Sektion. Das geschichtsträchtige Schloss schien uns den richtigen Rahmen zu bieten.

Kurt Graf: Eigentlich hegten wir schon früher ähnliche Pläne, stiessen aber erst beim jetzigen Regierungsstatthalter Werner Könitzer auf Gehör und Interesse. Freie Räumlichkeiten gibt es in Folge der behördlichen Reorganisationen im Schloss ja genügend.

Bulletin: Nun geht es aber nicht mehr nur um eine Ausstellung, sondern um ein permanentes Museum mit dem Grundthema Juragewässerkorrektur. Wie kam es dazu?

Bichsel: Vieles war ungewiss; positiv überrascht wurden wir aber auch von einem grossen latenten Interesse in der Bevölkerung über dieses prägende Jahrhundertereignis.

Graf: Ich habe mir von Anfang an ein permanentes Museum vorgestellt. Ausgehend von



Schloss Nidau

Dr. Johann R. Schneider liegt es auf der Hand, dass die Juragewässerkorrektur ein tragendes Thema sein wird.

Bulletin: Das jetzige Projekt wird vom Verein Schlossmuseum Nidau getragen und hat mit Ihrer Vereinigung nicht mehr viel zu tun. Bedauern Sie das?

Graf: Das war absehbar; ein Werk dieses Ausmasses bedarf einer breiten Abstützung. Wir sind immerhin aktive Mitglieder und Sponsoren.

Bichsel: Ideelle und persönliche Inhalte dieses Museums erinnern uns bei der Arbeit ständig an unsere gemeinsamen Ziele.

Interview: bd

Finanzierung des Schlossmuseums

Mitgliederbeiträge und Sponsoren

Das Schlossmuseum Nidau finanziert sich aus zwei Quellen: Zum einen aus Mitglieder- und zum andern aus Sponsorenbeiträgen. Die bisherige Unterstützung ist ermutigend.

wk. Der Verein Schlossmuseum Nidau, Stand Januar 2004, zählt gegenwärtig 242 Mitglieder. Natürliche Personen zahlen einen jährlichen Beitrag von 30 Franken und juristische Personen einen solchen von 200 Franken. Gönnerbeiträge sind selbstverständlich hoch willkommen. Mit diesen Einnahmen werden zum einen die ordentlichen Vereinsausgaben wie Büro- und Druckmaterial, Portogebühren und zum andern Werbeaktionen, Unterhalt und Betrieb der Ausstellung sowie Projekte und externe Mitarbeiter gedeckt.

Externe Mitarbeit wird vor allem in den Bereichen Kommunikation/Information und Ausstellungs- und Projektplanung benötigt. In diesen Bereichen ist Professionalität von grosser Bedeutung, wenn nicht laienhafte Fehler gemacht werden sollen. Professionelle Arbeit ist aber nie gratis, wir versuchen jedoch die Kosten möglichst gering zu halten.

Besondere Projekte

Das Thema Juragewässerkorrektur dient dem Museum als roter Faden. Für den Aufbau können wir auf die Mitarbeit des Staatsarchivs und verschiedener anderer Amtsstellen wie dem Wasser- und Energiewirtschaftsamt, dem Vermessungsamt und dem Bundesamt für Wasser und Geologie zählen, welche ihr Material (Karten, Pläne, Urkunden) kostenlos zur Verfügung stellen. Übrige Auslagen wie Stellwände, Vitrinen, Beschriftung und Beleuchtung müssen hauptsächlich durch Gönner und Sponsoren finanziert werden.

Im Frühjahr wird für das Museum das konkrete Finanzierungskonzept vorliegen. Ab diesem

Zeitpunkt werden wir neben der bisherigen Suche von Sponsoren auch beim Lotteriefond ein Beitragsgesuch einreichen.

Zum Museum gehören mehrere besondere Projekte wie die Visualisierung der Juragewässerkorrektur, Publikationen und die Würdigung von Schlüsselpersonen. Für jedes einzelne dieser Projekte werden Gönner und Sponsoren gesucht, welche sich mit diesem identifizieren können.



Schloss Nidau

Erste Erfolge

Für das Projekt „Visualisierung“ haben sich zum Beispiel bereits die Schweizerische Landestopografie (swiss topo) und das Kantonale Vermessungsamt (Lieferanten von historischem und aktuellem Kartenmaterial und topmodernen Geländeaufnahmen) mit einer sechsstelligen Summe engagiert. Ebenfalls haben sich die „Odd Fellows“ mit 2000 Franken an diesem Projekt beteiligt.

Wie jeder Verein, sind auch wir auf die Sympathie von grosszügigen Gönnern und Sponsoren angewiesen.

Aufgrund von unzähligen positiven Stellungnahmen zum Schlossmuseum, ist der Vorstand überzeugt, die Finanzierung wie geschildert sicher stellen zu können.



Dr. Johann Rudolf Schneider Ein Kurzporträt

1804 in Meienried als jüngstes von sechs Kindern geboren, trat Johann Rudolf Schneider 1821 beim Apotheker Xaver Fiala in Nidau seine Lehre an. Doch bereits nach kurzer Zeit brach er die Ausbildung ab und widmete sich in Bern und Berlin dem Medizinstudium. Zurück in Nidau eröffnete er hier 1828 eine Arztpraxis und kaufte die Apotheke. Schneiders Einstieg in die Politik erfolgte im Zug der Regenerationsbewegung: 1833 Wahl in den Grossen Rat, 1837 Regierungsrat, 1848 Nationalrat. Nach dem Sieg der Konservativen im Kanton Bern (1850) schied Schneider aus dem Regierungsrat aus. In die gleiche Zeit fällt das Zerwürfnis mit seinem bisherigen Mitkämpfer und Parteigenossen Ulrich Ochsenbein. Nachdem Schneider bei den Nationalratswahlen von 1866 nicht wiedergewählt worden war, legte er auch sein Grossratsmandat nieder. Das Hauptwerk von Johann Rudolf Schneider war sein Kampf für die Juragewässerkorrektion. Nach der Gründung der Vorbereitungscommission 1832 folgten 36 Jahre wirtschaftlicher, technischer und politischer Arbeit und Ringen um das Projekt. Schneider war auch Mitglied der „Jungen Schweiz“ und des „Nationalvereins“, gab die „Bernische Viertel-Jahresschrift“ heraus, verfasste zahlreiche politische Schriften, war in den Eisenbahnbau verwickelt, und während zwanzig Jahren stand er der kantonalen medizinisch-chirurgischen Gesellschaft vor. Seiner Ehe mit Lucie Dunand, der Tochter eines Uhrenfabrikanten aus La Chaux-de-Fonds, entstammten zehn Kinder. 1838 übersiedelte die Familie von Nidau nach Bern, wo Johann Rudolf Schneider bis zu seinem Tod (1880) wirkte. Bereits 1839 wurde ihm in Anerkennung der für das Entsempfungswesen geleisteten Dienste das Bürgerrecht der Stadt Nidau geschenkt.

Aus: Gabriela Neuhaus „650 Jahre Nidau“ Biel 1988, Seite 130



Denkmal Dr. Johann Rudolf Schneider in Nidau

200 Jahre Dr. Johann Rudolf Schneider

Am Anfang steht ein Pionier

Das für das Schlossmuseum Nidau zentrale Leitthema Juragewässerkorrektion wird immer von Sonderausstellungen begleitet. Mit der Eröffnung im Herbst 2004 steht ein Seeländer Pionier und Geburtstagskind im Mittelpunkt:

Dr. Johann Rudolf Schneider (1804 - 1880).

pb. Dr. Johann Rudolf Schneider – „Retter des Seelandes“. Dieser aus dem Geschichtsunterricht in vielen Köpfen verankerte Ehrentitel zeugt von Dankbarkeit, Respekt und Anerkennung. Dankbarkeit für die Abwendung grosser, während Jahrhunderten andauernder menschlicher und wirtschaftlicher Not; Respekt für die beharrliche, weitsichtige und mit viel Überzeugung verfochtenen Ziele gegen vielfältigen Widerstand; Anerkennung für die im Laufe

der Zeit mit eindrücklicher Klarheit bewusst gewordene Nachhaltigkeit dieses Generationenwerkes. Zum Gedenken an Schneider, der dieses Jahr den zweihundertsten Geburtstag feiern könnte, wird im Schlossmuseum Nidau im Rahmen der permanenten Ausstellung «Juragewässerkorrektion» ein umfassendes Porträt präsentiert.

Vergangenheit erleben

Die befristete Sonderausstellung wird den Betrachtern, Lesern und Zuhörern die Person Schneiders im Umfeld der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten des 19. Jahrhunderts näher bringen. Die Besucher sollen Reisenden gleichsam sich in die bewegte Zeit des Umbruchs und des Pioniergeistes versetzen können.

Museum soll Erlebnis sein – dieses Postulat wollen wir auf eine lebendige Art umsetzen und dabei Vergangenheit, Anliegen der Gegenwart und künftige Anforderungen aufzeigen, analysieren und erklären.

Mit der Dienstbarmachung modernster Hilfsmittel werden wir den Besucherinnen und Besuchern weitere individuelle Informationsmöglichkeiten in die Hand geben. Zur Verwirklichung haben wir in der Person von Herrn Martin Birrer einen professionellen Ausstellungsmacher engagiert.

Neugierde wecken

Für die Ausstellung werden der Vorstand und Fachleute möglichst viele Datenquellen erschliessen und Wesentliches herausarbeiten. Trotz äusserst komplexen Aspekten will das Museum Übersichtlichkeit bieten und Neugierde wecken. Das Publikum soll am Ende den Wunsch verspüren, noch mehr über dieses vitale Werk der Juragewässerkorrektion, seine Erbauer und die vielfältigen Auswirkungen zu erfahren.

Die Eröffnung der ersten Sonderausstellung ist für den Herbst 2004 vorgesehen. Im Rahmen des Leitthemas Juragewässerkorrektion werden weitere Sonderausstellungen zu ausgewählten Problemkreisen folgen.



Bicentenaire de la naissance du Dr Johann Rudolf Schneider

Au début il y avait un pionnier

Le sujet principal présenté par le musée du château de Nidau, la correction des eaux du Jura, est régulièrement accompagné d'expositions temporaires particulières. L'exposition qui ouvrira ses portes en automne 2004 mettra en lumière un pionnier et enfant du Seeland, né il y a 200 ans: le Dr Johann Rudolf Schneider (1804 –1880).

pb. Dr Johann Rudolf Schneider – „Sauveur du Seeland“. Ce titre d'honneur, ancré dans de nombreuses têtes pendant les cours d'histoire, témoigne du sentiment de gratitude, de respect et de la considération dont il est l'objet. De la gratitude pour avoir écarté la grande misère humaine et économique qui avait sévi des siècles durant; du respect pour avoir poursuivi assidûment, avec clairvoyance et une forte conviction, ses objectifs en dépit de multiples oppositions; de l'admiration pour cet ouvrage accompli en faveur de générations futures et dont la durabilité est devenue évidente au fil des années. En mémoire du Dr Schneider, qui

pourrait fêter cette année son bicentenaire, un portrait complet sera présenté au château de Nidau dans le cadre de son exposition permanente sur la correction des eaux du Jura.

Ressentir le passé.

L'exposition temporaire permettra aux spectateurs, lecteurs et auditeurs de faire plus ample connaissance avec la personnalité du Dr Schneider dans le cadre des réalités politiques, économiques et sociales du 19^{ème} siècle. Comme des voyageurs, les visiteurs devront se sentir transportés à cette époque de bouleversements et d'esprit novateur.

Le musée doit être une aventure – nous voulons rendre vivante cette devise et donc présenter, analyser et expliquer le passé, les exigences du présent et les attentes du futur. Avec la mise en oeuvre des moyens les plus modernes nous fournirons aux visiteurs de plus amples possibilités d'information individuelle. Pour la réalisation nous avons fait appel à Monsieur Martin Birrer, un organisateur professionnel d'expositions.

Eveiller la curiosité.

Pour cette exposition le comité et des experts dévoileront le plus grand nombre possible de sources et en dégageront l'essentiel. En dépit d'un aspect extrêmement complexe, le musée désire offrir une vue d'ensemble et éveiller la curiosité. A l'issue de la visite, le public devra ressentir le désir d'en savoir plus sur cet ouvrage d'importance vitale – la correction des eaux du Jura – ses constructeurs et les multiples effets en découlant.

L'ouverture de la première exposition temporaire est prévue pour l'automne 2004. Dans le cadre du thème central «Correction des eaux du Jura» d'autres expositions traitant de problématiques choisies suivront.

Weitere Projekte zum Jubiläum

Publikation zur Juragewässerkorrektion

bd. Aus Anlass zum 200-jährigen Geburtstag von Dr. Johann Rudolf Schneider möchte der Verein Schlossmuseum Nidau zusätzlich zur Sonderausstellung auch eine Publikation zur Juragewässerkorrektion ermöglichen. Ziel ist eine möglichst kurze, leicht verständliche Gesamtübersicht für Museumsbesucher und Schulen.



Partner des Schlossmuseums:
Professor Christian Pfister

Wichtige Partnerin des Vereins ist dabei die Universität Bern beziehungsweise Professor Christian Pfister von der Abteilung Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte. Er hat sich bereit erklärt, Studenten für ein solches Projekt zu motivieren und die Arbeiten zu begleiten.

Offizielle Gedenkfeier

Weiter wird sich der Verein Schlossmuseum Nidau am 23. Oktober auch an der offiziellen Gedenkfeier zum 200. Geburtstag von Dr. Johann Rudolf Schneider beteiligen. Organisatoren des Anlasses sind die Gemeinde Nidau und die Burgergemeinde Nidau.

Visualisierung Juragewässerkorrektion

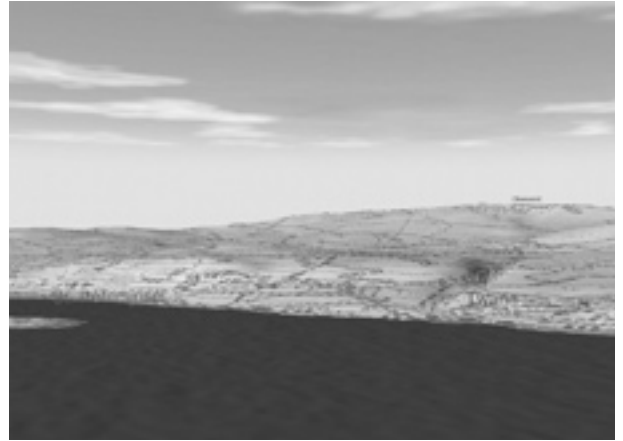
Mit der Zeit-Flugmaschine durchs Seeland

Das Schlossmuseum wird seinen Besuchern virtuelle Flüge über das Seeland anbieten können. Die Zusammenarbeit mit der Hochschule für Technik und Informatik (HTI) macht's möglich.

bd. Die Juragewässerkorrektion wirkt sich auf rund 400 Quadratkilometer Kulturlandschaft aus. Das Werk ist derart gewaltig, dass es paradoxerweise von blossem Auge gar nicht recht wahrgenommen und in seiner Ganzheit gewürdigt werden kann. Mit Hilfe der Computertechnik wird es dem neuen Schlossmuseum Nidau nun aber möglich sein, diesen Mangel zu beheben und eine Gesamtübersicht anzubieten.

Grosser Datencocktail

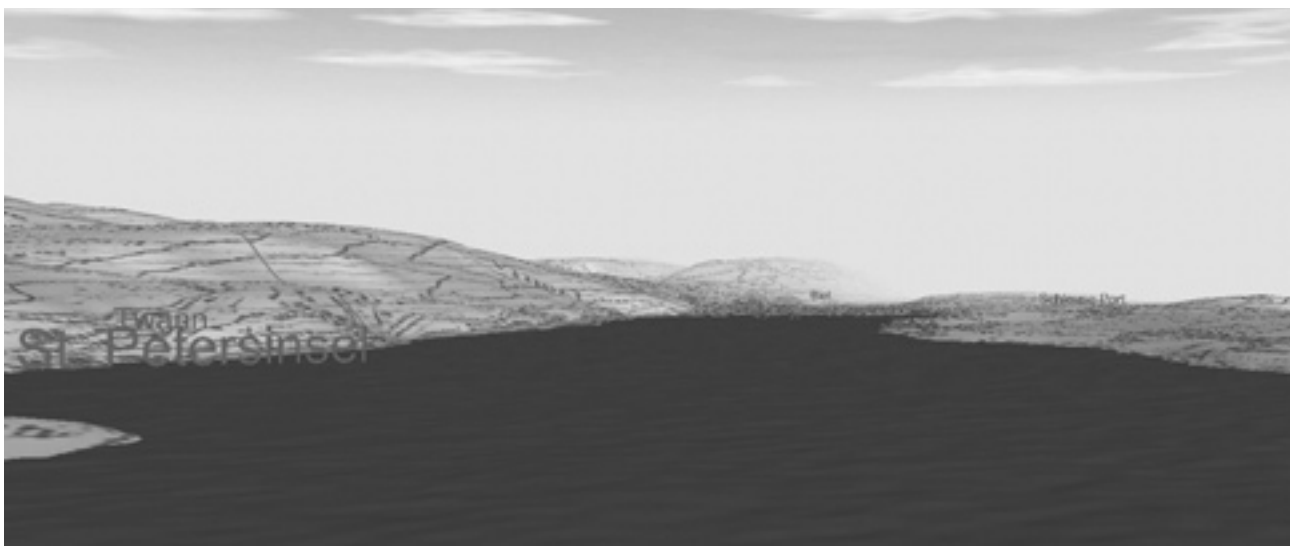
Dank einer von Studenten der Hochschule für Technik und Informatik (HTI) eigens für das Museum entwickelten virtuellen Zeit-Flugmaschine werden die Museumsbesucherinnen und -besucher das ganze Seeland überfliegen und dreidimensional betrachten können. Zur Auswahl stehen nicht nur Zeit-Flugreisen in verschiedenen Epochen, sondern auch die Möglichkeit, die Entwicklung der Landschaft mit und ohne die Eingriffe der Juragewässerkorrektion nachvollziehen zu können. «Wir



mussten für die Erstellung des dazu notwendigen Computerprogramms über eine Million Geländepunkte verarbeiten», sagt Christoph Rohr. Zusammen mit seinem Kollegen Christoph Trutmann hat er im Rahmen einer Diplomarbeit an der Bieler HTI das Computerprojekt «Visualisierung der Juragewässerkorrektion» erarbeitet.

Mit und ohne Pilot

Die Museumsbesucher werden die Zeit-Flüge in der Regel mit einem Piloten antreten. Dann verläuft die Besichtigung nach automatischer Abfolge. Daneben besteht aber auch die Möglichkeit sich selber hinter das Steuer beziehungsweise hinter den Joystick zu setzen. Flughöhe, Neigung, Tempo und Richtung können dann selber bestimmt werden. „Das ist eine sehr gute Diplomarbeit und ist für unsere Abteilung eine Pioniertat“, beurteilt Claude Schwab, Professor für Computergrafik und Mathematik, die Leistung seiner Studenten.



Ausblicke aus der von der HTI entwickelten Zeit-Flugmaschine (Bild: zvg)

Breite Unterstützung

Rund 800 Arbeitsstunden investierten Rohr und Trutmann in ihr Werk, mit welchem die HTI das Schlossmuseum abgesehen von verrechneten Materialkosten gratis unterstützt. Wesentlichen Anteil an dieser Zusammenarbeit trägt Alt-Ständerätin Christine Beerli, Direktorin der HTI, die sich für die Museumsidee begeistern liess.

Unterstützung fand das Visualisierungsprojekt auch vom Amt für Wasser- und Energiewirtschaft, vom Vermessungsamt, vom Bundesamt für Wasser und Geologie sowie vom Bundesamt für Landestopografie (swisstopo)- all diese Institutionen haben unentgeltlich eine Unzahl von Wasserstand- beziehungsweise Geländedaten, Informationen und Daten zur Verfügung gestellt.

Juragewässerkorrektion aus Optik der Gemeinden

Wie Hagneck zum Brückenkopf wurde

Hagneck erlebte im Zuge der Juragewässerkorrektion bewegte Zeiten. Der Weg von der Gemeinde zum Dorf am Kanal ist mit vielen Geschichten verknüpft.

Um 1780 bestand Hagneck aus vier Häusern mit sieben Haushaltungen. 1840 wurde der Weiler auf Beschluss des Grossen Rates zur Einwohnergemeinde erhoben. Hagneck war damals mit rund 40 Einwohnern die kleinste Gemeinde im Amt. Doch der heimischen Bevölkerung standen noch grössere Veränderungen bevor, denn 1841 legte Ingenieur Riccardo La Nicca seine ersten Entwässerungspläne vor: Die Aare soll von Aarberg direkt in den Bielersee abgeleitet werden und der Kanaldurchstich am tiefsten Punkt des Seerückens erfolgen, nämlich bei Hagneck.

Vor der Aare ein Torf-Tunnel

Mit den Sondierarbeiten für den Kanal kamen im Moos unterhalb Hagneck grosse Torflagen von sehr guter Qualität zu Tage - mit dem begonnen Dampfisenbahnzeitalter ein äus-

serst beehrter Brennstoff. So kam es 1857 zur Gründung der Bernischen Torfgesellschaft. Um den Torf Richtung See abtransportieren zu können, beschloss diese bei Hagneck einen Tunnelbau. Die Mineure und Arbeiter, eine Mannschaft von bis zu 60 Leuten, kamen aus aller Herren Länder und verwandelten den Ort in ein, für die damalige Dorfschaft, multikulturelles Begegnungszentrum. Mit den Aktivitäten nahm die Bevölkerung sprunghaft zu. 1860 zählte das Dorf bereits 110 Einwohner. Zur Beherbergung der Arbeiter liess die Torfgesellschaft am See ein Wohngebäude bauen. Bereits 1860 waren die Schienen gelegt und passierte der erste Torfzug mit von Pferden gezogenen Karren den Tunnel. Der Tunnel mass eine Länge von 620 Metern und war mit Backsteinen gemauert. Das erste Wirtshaus wurde 1864 östlich vom heutigen Gemeindehaus gebaut. Die Arbeiter der Torfgewinnung und die Vorbereiter des Kanalbaus sind sicher der Grund, dass 1874 die zweite Gaststätte, heute Restaurant zur Brücke, auf der anderen Seite des Kanals gebaut wurde.

Die Aare kommt!

Mit dem Baubeginn des Hagneckkanals waren die Geschäftigkeiten der Torfgesellschaft am Ende. Einerseits, weil Torf als Energieträger kaum mehr gefragt war und andererseits, weil der Tunnel dem Kanalbau im Weg stand. Statt



Die erste Brücke bei Hagneck 1876 - 1877 (Bild: zvg)

der geforderten 1,7 Millionen Franken erhielt die Torfgesellschaft im Rahmen eines Vergleichs von der Entsepfungsdirektion 1874 eine Entschädigung von knapp 400'000 Franken. Die entsprechenden Verhandlungen verzögerten den Kanalbau um mindestens zwei Jahre. Der Tunnel diente den Kanalkonstrukteuren als Ausgangsbasis für die Bauarbeiten und für den Abtransport des Aushubs Richtung See. Bei dem ganzen Kanalprojekt war der Durchstich unzweifelhaft eine der aufwändigsten Arbeiten. Die maximale Tiefe betrug 35 Meter und die totale Aushubmasse ungefähr 950'000 Kubikmeter.

Misslungener Brückenschlag

Ein schwieriges Objekt bildete die Brücke von Hagneck. Sie war als Bogenkonstruktion mit einer Spannweite von 55 Metern projektiert. 1877, nur ein Jahr nach Fertigstellung, stürzte sie wegen mangelhafter Fundamentierung allerdings bereits ein. Das Aarewasser trug keine Schuld, denn die erste Einleitung erfolgte erst am 17. August 1878 - die Eröffnung der neuen, zweiten Brücke erfolgte drei Monate später. Bereits 1903 wurde eine neue Brücke erstellt, die dem Verkehr ohne grössere Umbauten bis Mitte Januar 2004 stand hielt.

Ausflugsziel statt Grossbaustelle

Nachfolgend wurde Hagneck durch den Bau des Kraftwerks bekannt. 1898 kam es zur Gründung der «Elektrizitätswerke Hagneck AG» und zwei Jahre später erfolgte die Betriebsaufnahme. 1903 erfolgte die Umwandlung in die «Vereinigten Kander- und Hagneck-Werke AG», der heutigen «BKW Energie AG». Hagneck ist somit die Wiege von einem der grössten schweizerischen Stromunternehmen.

Im Kraftwerk arbeiteten bis in die Siebzigerjahre 18 bis 25 Personen. Seit der Modernisierung sind noch sechs Mann beschäftigt. Doch die Zeiten, da die Gemeinde Treffpunkt für Arbeitnehmer aus aller Welt war, sind vorbei. Dafür ist Hagneck und sein Kanal heute ein beliebtes Ausflugsziel für Erholungsuchende. Gegenwärtig zählt Hagneck 405 Einwohnerinnen und Einwohner.

Gerhard Mathys

Beginnend mit Hagneck will das «Bulletin» laufend Betrachtungen zur Juragewässerkorrektion aus Optik der Gemeinden publizieren. Der Gastautor Gerhard Mathys ist Hagnecker und hat bereits im Lokalblatt INFO2575 lokalhistorische Beiträge publiziert.

**„Es ist nicht genug zu wissen,
man muss auch anwenden;
es ist nicht genug zu wollen,
man muss auch tun.“**

Johann Wolfgang von Goethe, 1749 - 1832

Helfen Sie mit!

Es scheint selbstverständlich zu sein: Bei kulturellen Vorhaben gilt Geld allzeit als Mangelware. Der Verein Schlossmuseum Nidau wird deshalb bei der Realisierung seiner Ideen neben Mitgliederbeiträgen auf die Unterstützung von Sponsoren angewiesen sein. Auch Gönnerbeiträge sind hoch willkommen! Zudem benötigen wir immer Helferinnen und Helfer, die bereit sind, für das Schlossmuseum einen Teil ihrer Freizeit zu opfern. Wenn Sie sich vorstellen könnten, bei uns mitzuhelfen, so melden Sie sich unverbindlich bei folgender Kontaktstelle:

Regierungsstatthalteramt, Frau Regula Weissmüller
Schloss, 2560 Nidau, Tel: 032 322 25 00
PC-Konto: 30-278005-7

Veranstaltungen

Generalversammlung

Donnerstag, 29. April 2004, 20.00 Uhr
Rathaus, 2560 Nidau

Gedenkfeier

Samstag, 23. Oktober 2004, 10.00 Uhr
Schulhaus Burgerbeunden, 2560 Nidau

Impressum

Redaktion

Bernhard Demmler bd
Urs Landolf ul
Gerhard Hirt gh

Mitarbeitende dieser Ausgabe

Peter Bichsel pb
Barbara Egger-Jenzer
Hanspeter Jungi hpj
Werner Könitzer wk
Gerhard Mathys

Kontaktadresse

Verein Schlossmuseum Nidau
Regierungsstatthalteramt Nidau
Schloss
2560 Nidau
Telefon: 032 322 25 00
Fax: 032 322 25 50
E-Mail: rsta.nidau@jgk.be.ch

PC-Konto

Verein Schlossmuseum Nidau
2560 Nidau
Konto: 30-278005-7

Druck:

Schwab-Druck Lyss
Hauptstrasse 13
3250 Lyss

Auflage:

500 Exemplare

Verteilung:

Einzel- und Kollektivmitglieder, Patronatskomitee,
Spender und Spenderinnen, Freunde und Freundinnen
des VSMN, Ämter und Kanzleien

Beitrittserklärung

Der/Die Unterzeichnende erklärt hiermit seinen/ihren Beitritt zum Verein Schlossmuseum Nidau und ersucht um Zustellung der Statuten.

Jahresbeitrag: SFr. 30.- für Einzelmitglieder, SFr. 200.- für Kollektivmitglieder

Name & Vorname:

Strasse / PLZ / Ort:

Telefon / Fax / E-Mail:

Unterschrift:

Einsenden an: Regierungsstatthalteramt Nidau, Schloss, 2560 Nidau / Vermerk „Schlossmuseum“